

SIMPLICISSIMUS

Monument vierteljährlich 4 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Monument vierteljährlich 4 Mark
Copyright 1916 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Enfin seul

(Zeichnung von D. Strauß)



Der Hahn im Korbe



„Jetzt müssen wir endlich welche essen! Sonst essen sie uns.“

Schwester Madeleine und der Flieger

Von Adolf Klötzer

Wir saßen in Neu-Passau ein — dieser schönen, schmunzigen Färkertstadt mit ihrem hohen Doppel, ihren weissen Minaretten, ihren freudigen Dächern — die Nacht voran — in strammem Schritt. Die ganze Stadt war besagelt — die Kolossalge der Albaner und die düren Steinbüdler der Ärtzen und Gerben. Alle Straßen wimmelten von Männern, Knaben und Weibern — zerlumt, krumm im weissen Altkonert, tausend, tausend, viele Krüppel. Alles brüllte Durra.

Bei der alten weissen Färkertene vorbei, durchs Gerbenviertel in die Färktrasse. Die Hauptstraße des Schwereinfuhrwerks klangeln durch die mittelalterlichen Märktenhöfen, und jeder sahste, wie groß, wie unbergänglich diese Augenblid und er selber war. Über die alte schwanende Holzbrücke blickte man fast die Zug der grauen Männer, Pferde, Esel und Wagen. Die kalten Weiben setzten sich tief in den Fluß. An den versäulerten Fenstern der Haeremlii kaskelte es. Ein Muezzin tief vom Minarett der Mittagsstunde. Ein Kanonier aus Altona stand mit geöffnetem Munde still an einer Straßenecke.

Vinter der zweiten Brücke liegt — etwas zurück von der Straße — ein gelblichtes Vagarett, eine chemische Schule, klein, mit einem Gärtchen, das an den Fluß reicht. Die Rote-Kreuz-Fahne weht aus einem der oberen Fenster. Vor dem Hause schleppen ein paar farbliche Sanitätler Wasser. Es

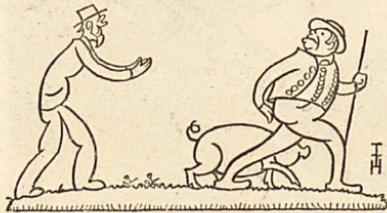


Erörterung der Friedenstiele

ist das Capital der französischen Billionsform. Die Mission selber ist abgeerbt. Aber das Spital ist gefüllt mit zurückgebliebenen, schlecht gepflegten Gerben. Als unter Schwereinfuhrbattalion von der Straße bluntem an Vagarett vorbeimarschirt, sieht am Eingang des Gebäudes ein Weib, eine Frau, ein junges Mädchen in Schwereinfuhr. Sie ist keine Deutsche. Weibheitsleid von oben bis unten — in einer weissen Haube, unter der die schwarzen Haare hervorquellen — lehnt sie an der Tür, hat die Hände in den Schürzenstaschen, und sieht neugierig mit ihrem schwarzen Augen auf den Zug der grauen Männer. Dies ist Schwester Madeleine.

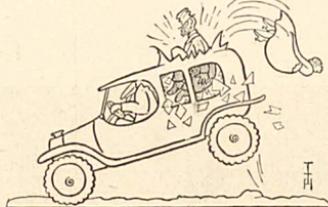
Durch die Männer vom Schwereinfuhrbattalion läuft ein Kauf. Sie stoßen sich an. Sie raufen sich etwas zu. Alle sehen nach dem Mädchen. Der Hauptmann, die Militär, der lange blonde Arzt, die kräftigen Buchsen, die Leutnants, die Kavaliere. Sie sehen — was sehen sie? Zwischen all diesen getrimpten Albanergerädeln endlich eine Frau, nach all diesen schmunzigen, bettelnden Bauernfrauen eine Europäerin — vielleicht ein Kind, dem Gefüge nach, aber dem Hergen nach ein Orbul aus der fernem Heimat, eine Schwelger, eine Fremdlingin aus dem alten Europa, das jetzt lange tot ist. Sie sehen eine Jugend, eine Schönheit, sie sehen auf der Schwelge des Hauses in der Sonne da, was das weisse Kleid zu Erde gibt, ein paar hellbraune Strümpfe und schwarze Schuhe.

Schwester Madeleine ist aus Sammar an der Loire. Sie lebte in Paris, malte, hörte Vorträge, tanzte — eigentlich tat sie nichts. Da kam der



„Schließlich hat der Konsument doch auch gewisse Rechte!“
„Ja, das Recht, zu zahlen.“

Krieg. Aus Rangweil — aus Metzgerie — aus der Unruhe aller Mädden dieser Zeit ward sie Schwelger. Als die große Epidemie in Gerben losging, meldete sie sich. Sie fuhr über Malta nach Salomiti, von da hinan nach Nizza und Saluzzo. Sie ist jetzt fünf Monate im Lande — bald hier, bald da, zuletzt öfter auf der Straße. Hier in Neu-Passau ist sie allein zurückgeblieben. Was sollte sie die Schichtarenflucht noch einmal machen? Ob es hier nicht genug für sie zu tun? Entweder waren die Gerben so schlimm wie hier. Dann müßte sie wegen der neuen farblichen Zerker überbleiben. Oder sie waren nicht so — ja warum sollte sie dann lieber unter farblichen als unter deutschen Ärzten pflegen? Sie hatte keine Angst. Im Gegenteil. Jedem etwas lodte sie. War es nicht seltsam? Man blieb unverwundung Stunden länger an diesem Ort — und plötzlich waren alle Färker hinter einem abgeklungen, man fand jenseits der großen Mauer, die brante die Welt in zwei Teile teil. Man fand in dem verbotenen feindlichen Lager. Man war getrennt von seiner Heimat, seinen Zeitgenossen, seiner Sprache, seiner



Pneumatik-Erzt

Voffnung. Ja, es war seltsam. Und diese grauen verlaubten Männer, diese freitwilligen, hohen, braungefärbten Vordien, die jetzt mit Müßt über die Brücke saßen, das waren alle die stunden Bedenke. Was hatte man gefast? Sie seien klein und grau und verstimmt, unansehnlich, mißdeutend und hinterlistig? Aber nein, das hatte Madeleine nie geglaubt. Das war vielleischt täuschend, wenn es so in der Zeitung stand, verstimmt mit vielem andern. Aber wenn man nachschaut und in Wirklichkeit — nein, das hatte Madeleine niemals in Wirklichkeit geglaubt. Und sie (sagte und trat in das Haus und wanderte auf die Zimmerden und begann nachzubedenken. Über den neuen deutschen Oberarzt, der megen kommen würde, und ob man sie hierlich oder verstimmt, und wie alles wohl werden würde.

In den nächsten Tagen wurde viel geredet über Madeleine — im ganzen sowohl als auch besonders über ihre blauen Strümpfe. Diese Blauweisse kamen an und manifizierten ab — Deutsche und Österreichische. Ein Dammstößel traf ein und nahm in der Präfektur Wohnung. Eine Fliegerabteilung ließ sich brauchen auf der Straße nach Mitrovitzia nieder. Ueberfragt, wann, führte man von der französischen Krankeinfuhrer. Und die zum dritten Tage hatte doch niemand von allen sie gesprochen — außer dem alten Oberarzt, der sagte, sie solle ruhig dabei sein und weiter arbeiten. Aber am vierten Tage kam der Flieger Daniel, und redete gleich eine Stunde mit ihr. Madeleine trat aus dem Garten und ging ins Haus. Die Sonne war rot. Flieger Daniel spazierte tondend umher und freute sich — über die Kleidung der Menschen, aber die sie ganz merkwürdige Substantiel, über seine janzig Jahre, die er so freigewil von Einsteintien an der Kühe bis hier in



Unabhängmlich — muß Vorträge über Kriegsziele halten.

den Condacht tang. Er war gestern über Kopf gewesen. Er war zufrieden mit sich und etwas stolz und etwas übermütig. Er war so redt in der Stimmung — „ein Ding zu drein“. Da sah er Madeleine. Er grüßte sie. Selbstberhändlich grüßte er sie. Und sie nickte und ging ganz langsam. Daniel trat näher und fragte, ob sie schon lange hier, ob sie aufleben, und ob sie nicht aus dem fernem Frankreich sei. Er fragte sehr viel und sehr schnell, und Madeleine bekam zuerst einen kleinen Gedrök. Aber als sie merkte, daß dieses Eitüchliche im Orbulte Zergerheit war, merkte sie williger und lächelte nach unten. Ja, sie sei aus Frankreich, das noch ferner sei als Deutschland — und sie sei gar nicht zu frieden und schon viel zu lange hier. Etwas nach immer schön — mit jenen Jungs Madeleine war über ponzig. Etwas nach immer schön — mit jenen Jungs ins Monatschiffen wie die Frauen aus der Bourne ihn haben — so hatte doch der Krieg auf ihrem schmalen Gesicht emfere Spuren hinterlassen als bei Flieger Daniel, der jetzt blühend und freudend über ihr stand und sie fragte, ob er sie nach Frankreich fahren würde, und Madeleine war ganz benommen. Da hing auf der Brust dieses Menschen jenes schreckliche Kreuz, von dem sie soviel Höflichkeit in ihren Zeitgenossen gesehen hatte. Und wie merkwürdig war diese Uniform — wie anders als die,

die sie kannte — und doch nicht häßlich, zumal der Mensch, der in ihr saß, so jung und braungebrannt und schlank wie Flieger Daniel war. „Welches Unglück!“ — sagte er, und seine Worte lebten sich eng an seinen fröhlichen Wohelstand an —. „Welches Unglück! Sie wohnen hier allein unter diesen Kranken! Das ist schrecklich für Sie. Wie lange werden Sie hier bleiben? Oh, Sie haben auch einen kleinen Garten. Wohnt der deutsche Oberarzt auch hier?“

„Nein“, sagte Madeleine, „weder der deutsche noch der griechische. Aber wenn Sie den kleinen Garten haben wollen — bitte.“
 Es schien ihr gar nicht peinlich, mit dem Flieger hier vor der Tür zu stehen. Nein — den Einbruch hatte man durchaus nicht. Sie gingen jetzt in den Garten. Als Madeleine die Pforte öffnete, dachte sie schnell: Warum soll ich nicht freundlich sein zu dem jungen Boche? Vielleicht werde ich es ein wenig besser haben dadurch. Sie gingen an den Hof. Ein

großer schlanker Erbe kam vorbei und grüßte. Sie lehnten sich auf die Bank. Von der Brücke über rante das Geräusch der Dampftrichter. Eine Kratte halfste am Ufer entlang. Die Dohlen trädigten. Im Klaffe spiegelte sich ein weißes Gemäuer.
 Von da an hing Daniel täglich zu Madeleine. Jureit sahen sie im Garten — gleich nach Tisch. Später besuchte er sie in ihrem Zimmer. Wie die ganze Schule, so durfte auch das Zimmer

(Schluß auf Seite 268)

Die russische Rote-Kreuz-Kommission

(Entwurf von G. Lubin)



„Der Kommandant, haben Sie Mitleid mit diesem Unglücklichen! Er ist gemütetankt geworden! Seit zwei Jahren hat er keine Ruhe mehr gesehen!“



„Wenntu dich nicht so läppisch! Die Franzosen in deinem Alter stehen schon an der Front!“

Zur Heimkehr der „Deutschland“

Von Feinden umlurert und eng umstellt, von guten Freunden schon bedauert, hat sie auf einmal wieder die Welt mit neuer Lat durchschauert: „Deutschland“ zu Deutschlands Ehren!

Nun mög' der Himmel dir, John Bull, im Leid den Trost gewähren: Die Herrschaft bleibt dir doch auf allen Meeren
von Dover bis nach Hull!

Englische Ärzte

Der frühere Oberarzt am Deutschen Hospital in London, Dr. zum Busch, hat in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ reizvolle Schilderungen von dem stämmigen Vaccinismus mander

seiner englischen Kollegen entworfen, der sich durch feinerlei sentimentale Humanitätsduselei beeinflussen läßt. Ein Deutsche müßte noch so krank sein, er müßte die schwersten Formen von Nierenentzündung, von Rückenmarkleiden, von Bandscheitellähmungen, von Tuberkulose oder Epilepsie aufweisen: das half ihm alles nichts; man ließ ihn ohne Zögern in ein Konzentrationslager überführen, wo er den in splendidester Weise wirksamen Naturheilkräften überlassen blieb. Allerdings, es gibt noch gemittelte englische Ärzte. Da war ein Patient des Dr. zum Busch, der ein Jahr zuvor wegen eines Mastdarmkrebtes operiert worden war; das Krebsleiden war trotz Anlegung eines künstlichen Afteres weitgeschritten — was man dem Mann natürlich nicht auf die Nase gebunden hatte —, und nun sollte der Armut plötzlich interniert werden. Dr. zum Busch hüllte ihm ein entsprechendes Zeugnis aus und tiet ihm, sich von einem englischen Chirurgen ein weiteres Zeugnis geben zu lassen. Und siehe da, dieser andre Kollege erfüllte denn auch das in ihn gesetzte Vertrauen voll und ganz, indem er die herzenwarmen Worte niederschrieb (und sie dem Kranken tränenden Auges und offen in die Hand drückte):

„Ich befürchte keine Biemit, daß H. N. an unheilbarem Krebs leidet und höchstens noch sechs Wochen zu leben hat, weshalb ich von der Internierung abstehe.“

Beginnen der Herbst

Wo in breiten Beeten sonst Äftern wohnen, frozten blaue Krautöpfe, wuchern kletternde Bohnen, Kartoffelgefrüpp deckt das Gartenland, die Blumen sind hart an die Zäune verbannt.

Aber da blühen sie, aber da glühen sie wie noch nie, die seit alters den Herbst verklären helfen: Verbena, Dahlien, Phlox und Malven, die purpurföhen, die schwefelgelbarten, Sonnenblumen von allen Arten. Und flammte jemals so wie heuer, so wild der Kapuzierkerle Feuer?

Über alle grauen Gartenzäune hört man's schmettern und klingen: Nicht totzukriegeln! Nicht umzubringen!

Dr. Oetzel

Kino im Feuerbereich

(Fortsetzung von S. 240, 241, 242, 243, 244)



„Nur hereinpasziert, meine Herren! Heute nebst diesem anderen der vierzig Kilometer Ufa-Nielsen-Schlage! Erstklassige Darbietungen! Die Filme werden garantiert nach jeder Vorstellung voll und ganz geliefert!“

Solche Nasenfehler

und Ähnliche können Sie mit dem orthodontischen Nasenformer „Zallo“ verformen. Modell 20 überbringt ein Vollkommeneit alles — ist soeben erschienen. Besonderer Vorteil: Doppelte Leder-schwammpolsterung, schont sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beschädigten Nasenschleimhäute in kurzer Zeit normal gefordert sind. (Angenahmes Tragen). 7 feste Verstellbar für alle Nasenfehler geeignet. Einfache Handhabung. Illustrierte Beschreibung umsonst. Bisler 100000 „Zallo“ versandt. Preis Mark 7.—, Mark 7.— und Mark 8.— in Abhängigkeit vom Grad. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W. 129, Winterfeldstraße 34.

Maquets Favorit

der beste und praktischste
Universaltisch
für Gesunde
und Kranke

Verlanger Sie Sonder-Prospekt
Alleinige Fabrikanten
Vereinigten Fabriken
C. Maquet & Co.
Heidelberg 4.
Musterlager Berlin Johannstraße 30/31
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

ENZ

MANNHEIM

Vertretungen in allen größeren Städten.

BOSNIA

Die neue Ernte ist gesichert

Zigaretten

Grauen Haaren
gibt unfortwährend die Naturkraft wieder
Aust-Near-Regenerant 71, 2. — 30.
L. Galdsch, Post 5. 184. A. — M., Nonnenst. 75.

Dr. Koch's Yohimbin Tabletten

Flacon A 20 — 50 — 100 Tabletten

Severestens Kollagenpräparat bei Nervenschwäche, München (Steinstraße), Sonne- u. S. A. u. a. Apoth. — Nürnberg: Holzer-Apoth. — Berlin: Heilove-Apoth., Földesapothek und Victoria-Apoth., Friedländerstraße 10. — Bern: Apoth. Dr. Haller. — Breslau: Nachschmitt-Apoth. — Cassel: Kopf und Hirsch-Apoth. — Dresden: K. Löwen-Apoth. — Düsseldorf: Hirsch-Apoth. — Frankfurt a. M.: Rosch u. Engel-Apoth. — Halle: Löwen-Apoth. — Hamburg: Internationaler Apoth. u. Apoth. G. P. Ulex. — Hannover: Hirsch-Apoth. — Karlsruhe: Hof-Apoth. — Kiel: Seelow-Apoth. — Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth. — Kottbus: Alier-Apoth., Leipzig: Engel-Apothek. — Magdeburg: Victoria-Apothek. — Mainz: Löwen-Apothek. — Mannheim: Löwen-Apothek. — Metz: Hirsch-Apoth. — Passau: Löwen-Apoth. — Braunschweig: Hirsch-Apoth. — Stuttgart: Hirsch u. Schwann-Apoth. — Zürich: Victoria-Apoth. — Erlangen-Apoth. — Budapest: V. H. Turul-Apoth. — Szeged: V. H. Franz-Apothek. — Wien: Hof-Apothek zur Austria, Währingerstr. 16. — Dr. Fritz Koch, München XIX/6, 1. — Hannover 31. nur Marke „Dr. Koch.“

Ludwig Thoma

Das Rälbchen

Novellen

20. Tausend

Umschlagzeichnung von Graf Guldbransson

Preis gebettet 3 Mark, in Pappband 4 Mark 50 Pf.

Die Welt am Montag: Der rühmlich bekannte Carlasmus des Dichters findet ein immer fester werdendes Bündnis mit einem Jünger, der jenseit mild und heiserig anleitet. Der Naturlieferer verleiht Thoma zu ihrem Vortrag vor den Gemühten, den Götzen um geraden Ehege über die Nüchrig-Bildungen. Seine weltliche Kunst der Charakteristik führt uns festen Schritten in die Weltflut menschlicher Bindungen und durchleuchtet die geschminkte Welt bis ins Innerliche. Man muß mit, wenn man ihn erst die Hand reicht hat.

Thoma's Angaberg's Abendgestaltung: Die Personen sind prägnant beobachtet, man kann es nicht helfen sagen: aus dem Leben gegriffen, daß man eine Idee festhalten zu haben scheint. Nicht minder lebendig und echt ihre Redeweise. Lind dazu sprechen die vier Novellen von Witz und Satire; da ist fast jedes Wort, scheinbar so leicht klingend, in Wirklichkeit genaust abgewogen und berechnet und ligt wie im Maßstab des Ereignisses genau so, daß es die beste Wirkung haben muß. Thoma als fatischer Menschenbeobachter und Schilderer zeigt sich auf seiner alten Höhe.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen in München-5

Teppiche

Prachtstücke 6. — 12. — 20. bis 800. — M. Gardin, Portieren, Möbelstoffe, Stopp. u. d. d. d. Spezialhaus **BECKLIN** 150 im 600 Zimmer. Emil Lefebvre Katalog groß, u. 12.

Zauber

W. Böhge, Magdeburg 4, Jakobstraße 7.

Starke Büste

Barzarin

Zuckerkrankheit

Beck & Co.

Gegen Gallensteine

ANTIOALLIN-WERK



Liebesgeflüster

(Gedichtung von B. Kretschmer)

„Für alles hat man jetzt an
Erfolg — und grad für die
benutzt i am nottendigtsten
ein!“

JACOBY-BOW

90% der Zähne gehen im reiferen Alter durch Zahnstein verloren

Behandlung
Solvolith
Zahnsteinlösende
Pasta

Die fast nikotinfreien Zigarren

(Pat. Schliebs & Co. Breslau) sind deshalb die wohl-schmeckendsten, weil die

fast Nicotinfrei

Tabak nicht mit Chemikalien präpariert werden.
Prospekt frei. **C. W. Schliebs & Co., Breslau-S.**

Alter deutscher Cognac „Asbach, Uralt“

Rudersheim an Rhein

Erkennen Sie Ihre Großelchthand durch
**Schröder-Schenke's
Schälkur**



Bequem zu Hause anzuwenden, ohne
Mühen Ihrer Umgebung. Die Ober-
haut wird unmerklich abgestreift und
die junge Haut erscheint in blühender
Schönheit rein und weiß, wie man dies
sonst nur bei Kindern
antrifft. Dauer der Kur
ca. 10 Tage. Sämtliche
Unreinheiten wie Som-
merprossen, Pickel,
Mieser, Rote, große
Pusteln, Fleck-
flecken, Falten etc.
etc. werden gründlich
und für immer besei-
tigt. Aerztliche
Anzeige als das Ideal aller
Schönheitsmittel
bezeichnet.
Preis M. 12.— (Porto 60 Pf.)
Garantie für Erfolg und Unschädlich-
keit. Vermeidung diskret gegen Nachbarn
oder Vereandung.
Schröder-Schenke, Berlin 120,
Friedrichstraße 11, 70b,
Oesterreich: Wien, Wallzeile M. 15.

**Wasserdichte Militärstiefel
nach eigenem und Gamaschen**
Nährsystem
E. Rid & Sohn, Hof-
München 32, Fürstenstraße 7,
Verwandl. Feld.
Viele Auszeichnungen.



Echte Briefmarken. Preis-
liste
F. Sammler gratis, August-Marze, Bremen.



Der Mensch in Körper, geistig
und seelisch
Nervensystem wird heilsam in
Körper, geistig und seelisch
Nervensystem wird heilsam in
Körper, geistig und seelisch
Nervensystem wird heilsam in

Kriegs-Briefmarken
Preisliste gratis.
Kassan-Post von Sammlungen.
Philipp Kosak & Co., Berlin C 2,
Burgstraße 19, am Köpenicker Markt.

Unauffällig
erhält erregt über glatte
Oberfläche mit
Weißer „Kriegsbriefmarken“,
10 unerschaffen in
Kriegsbriefmarken, 10 unerschaffen in

15 Albanien	1.20	Alle, meist
10 S. Marino	1.20	Perle, in Aust.
10 S. Marino	1.20	Perle, in Aust.
10 S. Marino	1.20	Perle, in Aust.
10 S. Marino	1.20	Perle, in Aust.
10 S. Marino	1.20	Perle, in Aust.
10 S. Marino	1.20	Perle, in Aust.
10 S. Marino	1.20	Perle, in Aust.
10 S. Marino	1.20	Perle, in Aust.
10 S. Marino	1.20	Perle, in Aust.

Kriegs-Briefmarken
Preisliste gratis.
Kassan-Post von Sammlungen.
Philipp Kosak & Co., Berlin C 2,
Burgstraße 19, am Köpenicker Markt.

Briefmarken
30000 verschiedene (eines par. ead.) aus
Vollfarben vorliegend auf Karten per
Kassan-Post von Sammlungen.
Philipp Kosak & Co., Berlin C 2,
Burgstraße 19, am Köpenicker Markt.

**Wollen Sie
elegant und billig gekleidet gehen?**
Dann verlangen Sie kostenlos
unseren Katalog Nr. 5 L. wenn
getrag. Kavaliersuniformen.
Bitte ausschneiden!
München, Bismarckstraße 11, 70b.

Der neue Roman von
Knut Hamsun
Die Stadt
Segelfuß
Übersetzung
von Pauline Kläber
Umfröhenbung von
D. Gulbenkian
Preis gebefes 5 Mark, in
Leinen gebunden 7 Mark
Verlag von Albert
Langen in München-G

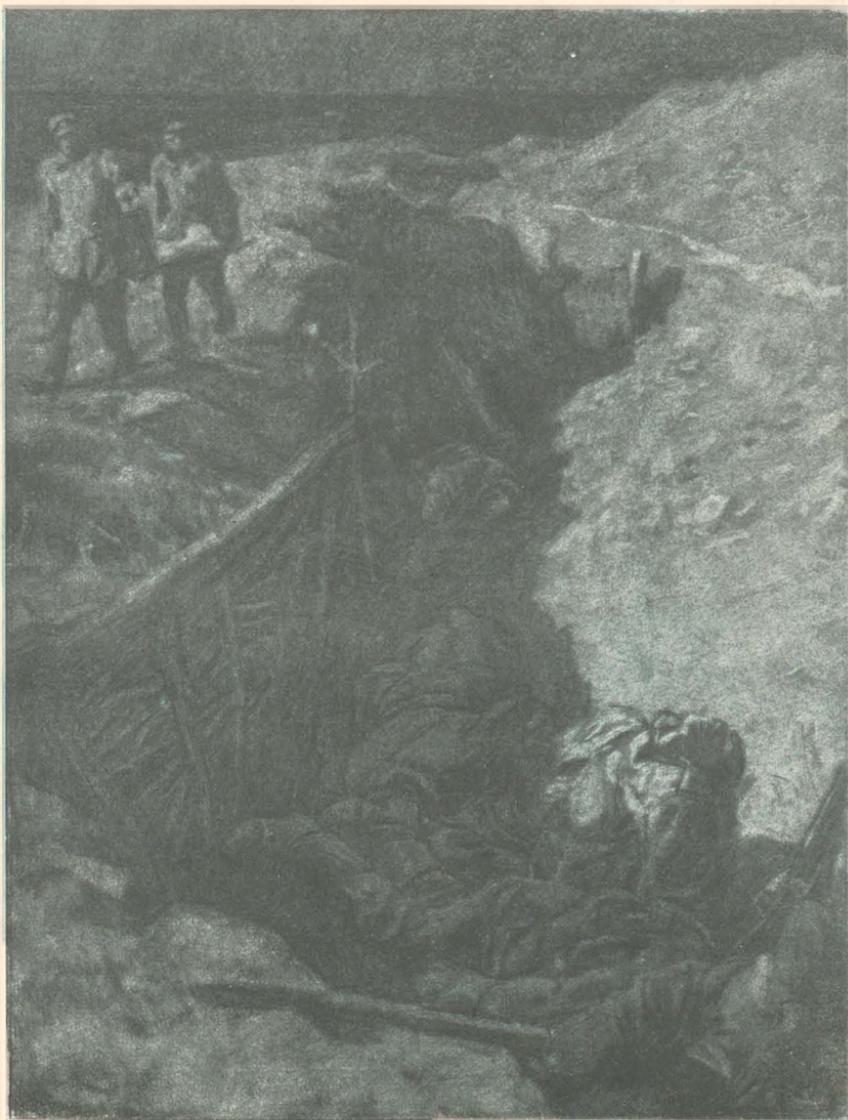
**Waldorf-Astoria
Zigarette**

Zahle Geld zurück

Eine herrliche, edelgeformte Blüte
und rosig weisse Haut erhalten Sie
durch meine langjährige Methode
„Fadellios“. Bildet keinen Fest-
satz in Taille und Hüften. Ein-
fache kasserliche Anwendung und
völlig unbeschädlich. Zahlreiche
Originalbriefe freiwilliger Aber-
kennungen liegen bei jeder
Sendung beiliegend. Garantie-
schein zahle bei Nichterfolg Geld
zurück. Diskrete Zusendung nur durch
Frau **Anna Nebelsiek**
Bräunschwieg 137
Fustath 27A.
Der Preis meiner Methode „Fadellios“
beinh. nötiger Creme beträgt:
1 Dose 3 M., 2 Dosen 5 M., meist dazu
erforderlich, 3 Dosen 7 M., per Nach-
nahme 20 Pf. mehr und Porto extra.
Postlagernde Sendungen nur gegen
Voreinsendung des Betrages u. Porto.
Kostenloser Rat
in vollster Schenckung nach
eigenem System. Unerschöpfende
Wirksam in kurzer Zeit.

Russische Schützengräben

(Bilderung von G. Tschern)



„Ob einer von denen gewußt hat, wofür er sterben mußte?!“



„Dummer Keel, warum meißtst du dich nicht als Freiwilliger? Hier stirbst du elend Hungers — und deine Weiber sterben in Krankheit den schönsten Selbentod.“

Der Weise spricht:

Keiner komme mir noch kläglich!
 Unser Viehstand wachst ja täglich,
 Wächst sogar ins Riesengroße,
 Umgehure, Uferlose,
 Tiefes Denken ließ mir diesen
 Durchaus wahren Satz ersprechen:
 Rindvieh gibt's an grünen Wiesen
 Mehr noch, als auf grünen Wiesen.

Kühnig Thoma

Ueber Simplificismus!

In einem Kriegslazarett wird ein neuer junger Arzt eingestellt, dem der Ruf ganz besonderer Schmeideigkeit vorausgegangen ist. Das legt sich auch schon am ersten Tage in einem Gespräch mit dem auf einem Coal beschäftigten Schwefler, welcher der Arzt den Auftrag gibt, fernermal, wenn er zum Krankenbesuch den Coal betritt, „Achtung!“ zu rufen, damit die Patienten aufmerksam werden und an ihre Plätze gehen. Ob nun die Schwefler, der dieser Befehl recht felsam vorgekommen sein mag, da sie doch in feinem militärischen Range lebt und an dazwischen Besuche nicht gemocht ist, dem Arzt falsch verstanden hat oder ob sonst ein Mißverständnis obwaltet — kurz, als der Gefürchtete am nächsten Morgen eintritt, ruft sie ganz laut in militärischem Tone: „Achtung!“

Während seiner militärischen Ausbildungszeit hatte der Arzt bei den „Englischen Kräutern“ in A. drei ein teilnehmendes Orez und eine offene Hand ge-

funden. Als nun der Tag des Ausrückens heran- kam, machte er den frommen Schweflern seine Abschieds-erwartung und wurde eindringlich befragt, ob er auch seinen furchtlichen Verpflichtungen nachkommen sei, vor allem, ob er gebelstet habe sein. Man hoffe und wünsche ja natürlich, daß er bei wiederkehre; aber gewiß wolle man nicht, und sicher sei sicher. Da gab der Arzt die beruhigende Antwort: „D mei, Schweflern, was glauben Sie denn, daß ma für fünfunddreißig Pfennig im Tag viel fündig n te?“

Bei uns ist ein Kriegslazarett angedacht. Er wird täuschlich gerührt. Datum Militäract hat die besommt man aber nur gegen Nachweis des Berufsaufst. Da fällt also die Besommtung aus und unterziehe sie mit vollem Namen, wie ich's gebührt! So geschrieben, übergebe ich die wertvolle Schrift der Hebamme zu deren Beglaubigung. Diese Frau aus dem Nothe aber hatte wirklich des Guten zu viel getan. Denn als ich das Aktst von ihr zurück erhielt, da fand nimmer in der ersten Zeile mein ehrenrührer Name und baldig ein Jochst in vorleuchtenden Buchstaben, wie folgt zu lesen: „Hilffloer Dr. Karl Kuber, nr 12 nicht g e st illt.“

In einem kleinen Grenzort Russisch-Polen fungiert ein Schwefler als Ausbilder für alles. Unter anderem schreibt er für die der Landespatronen Unzufriedenen Adressen, eine Kopie oder jezt zwei Pfennige pro Stück, und legt eines nicht geringen Uebers in seine Schmelze. Eine alte Frau kommt zu ihm, bittet ihn, ihr eine Adresse an ihren Sohn nach Petrikau zu schreiben. Den jiddischen Brief hat sie selbst geschrieben. Er beginnt die Adresse mit Weib und Gewiss, doch bald steht er: „Petrikau, sagen Sie?“ „Ja.“ „Wollen wir nicht lieber Kallisch schreiben?“ „Kallisch, warum Kallisch? Mein Sohn ist ja in Petrikau.“ „Hören Sie auf mich, schreiben wir lieber Kallisch. Sie tun mir

einfach einen Gefallen.“ „Ja, aber warum, mein Sohn ist doch —?“ „Ja, sein Sie, dann werde ich Ihnen ein K. hinlegen!“ Und er vollführt wirklich einen Schändel in die Luft.

Ein Matrosenführer, Hauptmann d. U. — in seinem Jülicher höherer Beamter —, geht eines Tages durch den Graben seines Beschlusses, in welchem unter Aufwand von viel Material, Zeit und Mühe betonirte Unterstände hergestellt wurden. In einer Ecke des Grabens sieht er einige Gänge mit Zement liegen, die seine Verwundung gefunden haben. Sofort läßt er den bauleitenden Unteroffizier — seines Zeichens ein Baumeister — kommen und macht ihm bemerkbar, daß das feilbare Material unbenutzt daliege und dadurch anderen Truppen entzogen werde. Der Unteroffizier erklärt ihm, daß die Gänge nach und der Zement dadurch hart geworden sei. Entschuldig führt der Hauptmann den besagten Unteroffizier an: „Ja, zum Donnerwetter, dann wird das Zeug eben wieder aufgewickelt, damit es zum Betonieren verwandt werden kann.“

Unteroffizier D.

„Neben der sind einen Oberstleutnant bezeugt und mit einem Wundarztamt und der Hande gefordert holt. (Sovon Unteroffizier D. allen aus dem Graben, liest die Hebamme die Wundarztamt durch Sandgammern, bringt über die Graben der feilbaren (Wundarztamt) entgegen und liest je nicht von ihnen mit dem Revolver nieder, bis sich die Welt von 25 Stamen hin ergab.“ (Zeitschriften, am für D. das Wissen heraus 1. Kleinje zu erholen.)

Von wem du stammst und wer du seist —
 In die ist Kraft und Siegesgeist,
 Der Berge niederdrückt.

Zu denken: viele sind wie er.
 Viel Tausende im deutschen Meer...
 Das zwingt ihr nimmermehr!

Der Neuter-Kuli

(Schilderungen von G. D. Petersen)



„Das mit dem Handels-U-Boot ‚Deutschland‘ ist ein Bluff, über den wir nur mitleidig lächeln können. Ganz Deutschland beweist seine von England zertrümmerte Flotte —“



„Was—was? Die verfluchte ‚Deutschland‘ noch immer nicht zerstört?“



„Na, und wenn schon. Viel wichtiger ist das völlige Versagen der U-Boote. Die Eroberung Deutschlands geht programmäßig vor sich —“



„Sind Sie wahrscheinlich oder ich? Wieviel Tonnen haben die Deutschen versenkt? In einer Woche? Unmöglich! Schluss!“



„Wie Kriegsschiffe haben sie unversenkt? Die ‚Deutschland‘ wohlbehalten zurück? Der Schlag soll sie treffen! —“



„Der Teufel hol' alle Siegesberichte! Stellen Sie das Telefon ab!“

Das U-Boot kommt!

Im Rücken eine Gänsehaut,
Im Halsloch den Schnupfen,
Im Aug', das in die Sonne schaut,
Nur rot' und blaue Lippen —
Der stolze Gehörgang ein Katakomb
Mit kaltem Schweiß und Fieber —
Was klingt dem großen King der Klare?
Das U-Boot kommt, mein Veleber.

Das U-Boot kommt! Vom Mann im Lopp
Sinnab bis zu den Heijern
Ein Schrei, und rückwärts im Galopp
Mit Dreadnoughts und mit Kreuzern.
Das sind die Kreis vom Stögerack!
Wer Klug ist, fucht das Weite.
Derr Jellicoes Marinekraft
Dreht zu die schön're Seite.

Das U-Boot kommt! Sperret ab die See!
Das Regt wirft der Zerstörer.
Der Ausguck läuft nach Un und Dee,
Der Vorber steht am Döcker,
Umfonst! Der schlante Wasserfahr
Schläuft anliegt durch's Gebörg.
Geh't's oben nicht, geh't's unten durch —
Sie Deutschland allewege!

Edgar Seliger

„Wilson, hilf!“

Bildung von Wilhelm G. G.



„Haben Sie nicht bemerkt, daß sich die deutschen U-Boote wieder unvorchristamäßig benehmen?“